

CLIL Modul: Deutsch als Fremdsprache + Kunst

Kunst in der ehemaligen DDR - Sozialistischer Realismus

Der „Sozialistische Realismus“ war eine ideologisch begründete Stilrichtung der Kunst des 20. Jahrhunderts in der Sowjetunion. Als offizielle Doktrin dominierte er die sowjetische Kunst bis zur Auflösung der Sowjetunion im Jahre 1991.



Wolfgang Mattheuer, *Der Anfang* - 1971

Auswirkungen hatte der Sozialistische Realismus in der Zeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg: Nach der Aufteilung der Welt in zwei Blöcke war er die offizielle Kunstrichtung in den Ostblockländern und somit auch in der ehemaligen DDR. Die Richtung kennzeichnete sich durch eine übertriebene Wirklichkeitsnähe und beliebte Motive waren Szenen aus dem Arbeitsleben oder dem Alltag. Abstraktion und Fantasie waren ausgeschlossen bzw. verboten. Die dargestellten Figuren sollten dem Aufbau des Sozialismus dienen und als Vorbilder dienen. In dem Gemälde *Arbeitspause* von Willi Sitte wird z.B. der Typus des intelligenten Arbeiters gezeigt, der die Pause zur Lektüre und Weiterbildung nutzt. Es entstanden so zum Beispiel heroische Bilder, meist von Politikern aus dem Zeitgeschehen.



Willi Sitte, *Arbeitspause* - 1959

Während sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts und bis in die 20er/30er Jahre in Europa ein moderner, teils abstrakter Kunstbegriff durchsetzte (Expressionismus, DADA, Surrealismus, Konstruktivismus usw.), drückten sich vor allem Politiker des kommunistischen Regimes gegen die Moderne aus. (Hier kann man daran erinnern, dass auch Hitler die moderne Kunst ablehnte und sie als „entartet“ bezeichnete). Die ehemalige Sowjetunion wollte sich klar von der „westlichen“ Kunst abgrenzen, deswegen mussten sich die Künstler dem Realismus zuwenden, da er offiziell vorgeschrieben wurde. Die stärksten Auswirkungen hatte der Sozialistische Realismus in der Zeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg: Nach der Aufteilung der Welt in zwei Blöcke war er die offizielle Kunstrichtung in den Ostblockländern und somit auch in der ehemaligen DDR. Die Richtung kennzeichnete sich durch eine übertriebene Wirklichkeitsnähe und beliebte Motive waren Szenen aus dem Arbeitsleben oder dem Alltag. Abstraktion und Fantasie waren ausgeschlossen bzw. verboten. Die dargestellten Figuren sollten dem Aufbau des Sozialismus dienen und als Vorbilder dienen. In dem Gemälde *Arbeitspause* von Willi Sitte wird z.B. der Typus des intelligenten Arbeiters gezeigt, der die Pause zur Lektüre und Weiterbildung nutzt. Es entstanden so zum Beispiel heroische Bilder, meist von Politikern aus dem Zeitgeschehen. Ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begannen die Künstler

„Sozialistischer Realismus“, herrschende Stilrichtung in der Sowjetunion

Stilrichtungen der Kunst in der 1. Hälfte des 20. Jhs in Europa → Tendenz zur Abstraktion

Einfluss der sowjetischen Politik

Merkmale und Themen

Willi Sitte (1921 – 2013)

Ab 1970: Kritik am Sozialismus in Kunst und Literatur

jedoch, den Sozialistischen Realismus kritisch zu sehen, zumal die pauschale Einteilung der Kunstwerke nach „richtig“ und „falsch“ an die Ideologie des NS-Regimes erinnerte.

Das spektakulärste Gemälde der DDR ist die Darstellung der „frühbürgerlichen Revolution in Deutschland“ von dem Maler und Grafiker Werner Tübke: Das 123 Meter lange und 14 Meter hohe Rundbild mit seinen über 3.000 Einzelfiguren befindet sich im Frankenhäuser Panorama-Gebäude und ist ein einzigartiges Zeugnis über den Bauernkrieg im mitteldeutschen Raum, an dem Tübke und seine Studenten auf Staatskosten ein Jahrzehnt (von



Frankenhäuser Panorama-Gebäude

1976 bis 1987) arbeiten konnten. Die großzügige Finanzierung des Leipziger Professors ist vielleicht eines der bekanntesten Beispiele für Staatskunst.

Die Kunst in DDR wurde wesentlich von den vier bedeutenden Kunstzentren der DDR: Dresden, Berlin, Leipzig und Halle bestimmt.

Die wichtigsten Vertreter des „sozialistischen Realismus“ in der DDR waren die Künstler: **Willi Sitte** (1921 in der Tschechischen Republik geboren und 2013 in Halle gestorben), der lange Zeit Präsident des Verbandes Bildender Künstler (VBK) der DDR war; **Bernhard Heisig** (1925 - 2011), **Werner Tübke** (1929 - 2004) und **Wolfgang Mattheuer** (1927 - 2004), die zur so genannten Leipziger Schule gehörten. Jeder Maler war natürlich Mitglied der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands), und ihre Arbeit war der ständigen Kontrolle der Partei ausgesetzt war. Die Künstler mussten der Parteilinie folgen und durften keinen Dialog mit westlichen Künstlern haben, sonst hatten sie keine Möglichkeit zu arbeiten, da es in der DDR praktisch keinen privaten Kunsthandel gab.

Aufgabe

Suche weitere Informationen im Internet über den „sozialistischen Realismus“ und die einzelnen Künstler!

Werner Tübke (1929 – 2004)

Frankenhäuser Panorama-Gebäude mit Bild: „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ (1783 m²) in Bad Frankenhausen (Thüringen)

Kunstzentren in der DDR

Künstler des „sozialistischen Realismus“



Bernhard Heisig, *Der Brigadier* - 1970, überarbeitet 1979